Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 36 (1946)

Heft: 52

Rubrik: Politische Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch





Der Bundesrat hat befördert:

Links: Major König, Erich, geb. 1907, von Deisswil, zum Chef des Dienstkreises IV Blazzander Dienstkreises IV, Flugzeugbeschaffung, der Kriegstechnischen

Mitte: Edwin Bucher, dipl. Bauing. ETH, Leiter des Institutes für Schnee- und Lawings forselt. Schnee- und Lawinenforschung auf dem Weissfluhjoch (Davos) zum Inspektor für Forstwaar Inspektor für Forstwesen, Jagd und Fischerei.

s: Oberst Sturzenegger Hugo, geb. 1904, von Wald, zum I. Sektionschef der Abteilung für Landestopographie

Restaurierte Krypta im Untergeschoss einer Berner Kirche

Die St. Peter- und Paulskirche beim Berner Rathaus weist als besondere bauliche Eigentümlichkeit unter ihrem Schiff eine Krypta auf. Die christkatholische Kirchgemeinde liess diese kürzlich durch Architekt Karl Keller in glücklicher Weise restaurieren. Eine neue halb indirekte Beleuchtung lässt die interessante Gewölbekonstruktion gut zur Geltung kommen. In der Krypta befinden sich Grab und Denkmalbüste von Pfarrer Baud, dem Erbauer der Kirche (1864). (Photopress)



Vor etlichen Tagen hat in einer Möbelfabrik in Travers der Arbeiter Albert Perrinjaquet sein 50. Dienstjahr am nämlichen Arbeitsplatz abgeschlossen, ein Ereignis, das vom ganzen Betriebe gefeiert wurde. Dem Jubilaren, der 70 vögelchen.



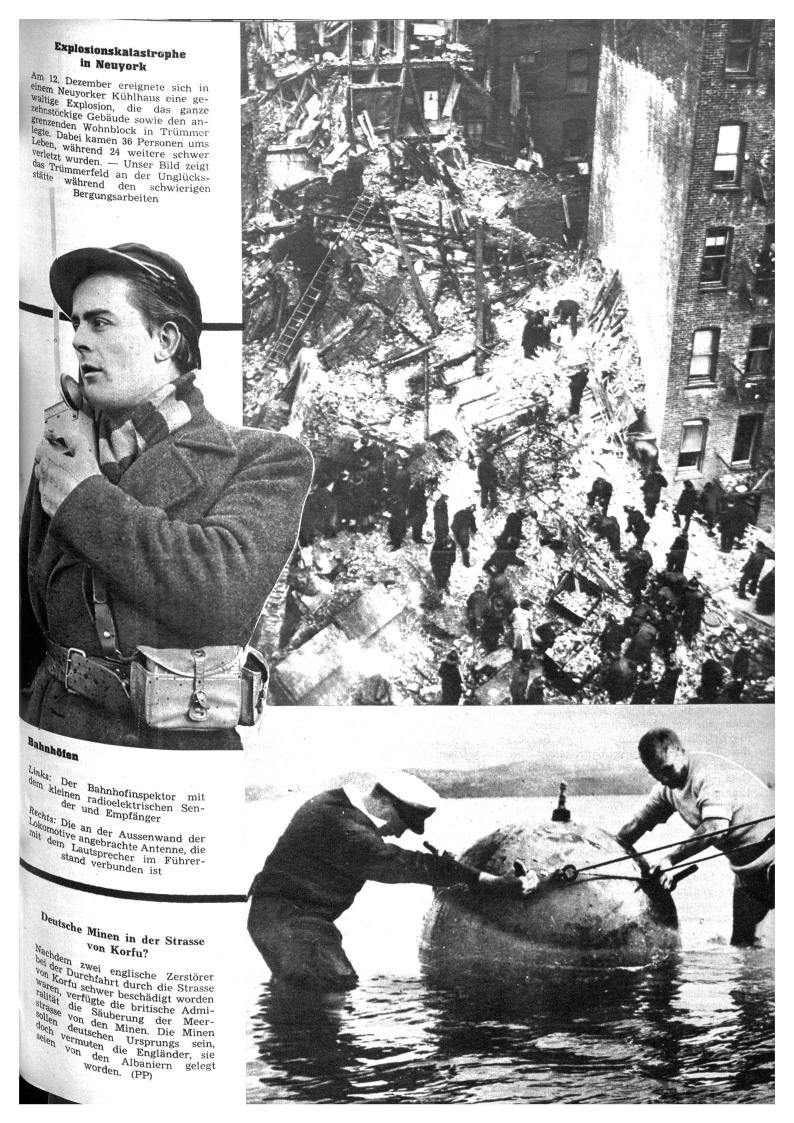
Kurzwellengeräte in den französischei

In den grossen französischen Bahnhöfen sind parl längeren Versuchen park in den grossen französischen Bahnhöfen sind nageren Versuchen neue wichtige Einrichtungen schaffen worden. Es handelt sich um radiotelepholsche Geräte, mit deren Hilfe Ein- und Ausfahrt gezüge und vor allem das Manövrieren sich sicher gestalten soll

Dreifacher Zugszusammenstoss

In Mansfield (Ohio) kam es zu einem dreifachen zusammenstoss Frank der gegen inein zusammenstoss. Erst fuhren zwei Güterzüge in ertreke weil der vordere wegen Bremsstörung auf offener als zum Stehen kam. Hier gab es keine Opfer, doch als Pittsburg—Chicago-Schnellzug aus der entgegengesetze Richtung in die Trümmer hineinsauste, entgleiste Drei Wagen wurden umgekippt und sämtliche beschieden und 50 Sahre zur Stelle. doch mussten aborgen chen und 50 Sahre zu einem dreifachen auf ein Aufgebieden und 50 Sahre zu einem dreifachen auf ein Aufgebieden und 50 Sahre zu einem dreifachen auf eine Aufgebieden und seine der ein Aufgebieden und 50 Sahre zu einem dreifachen ander die eine Aufgebieden und seine dreifachen und 50 Sahre zu einem dreifachen auf eine Aufgebieden und seine der eine Hilfszug zur Stelle. doch mussten aborgen eine dreifachen und 50 Sahre zu einem dreifachen auf eine Aufgebieden und seine Güterzüge in gestellt der eine Güterzüge in gestellt der eine Aufgebieden und seine Güterzüge in gestellt der eine Aufgebieden und seine Güterzüge in gestellt der eine Güterzügen der eine Güterzügen gestellt zusammenstoss. Erst fuhren zwei Güterzüge ineinand weil der vordere wegen Brand Güterzüge Stronger Str Sofort war ein Hilfszug zur Stelle, doch mussten geborgen und 50 Schwerverletzte aus dem Chaos geborgen (ATP)





POLITISGHE RUNDSGHA

Die Altersversicherung unter Dach

-an- Ist sie wirklich unter Dach? Wir müssen leider sagen: Keineswegs. Dass das Referendum gegen die Vorlage ergriffen werden wird, davon scheinen sämtliche Bundes-, National- und Ständeräte überzeugt zu sein. Und ebenso davon, dass es einen Kampf absetzen werde, wie man ihn nach den Schlussabstimmungen in den Räten eigentlich nicht erwarten sollte. Mit 170 gegen 8 Stimmen bei 8 Enthaltungen — hat der Nationalrat zugestimmt. Mit 34 Ja gegen 1 Nein, bei 2 Enthaltungen, der Ständerat. Vier nichtstimmende Ständeräte hätten ebenfalls Ja gesagt, versicherte der Ratspräsident. Alles in allem: Ein schönes Bild. Aber ein Nationalrat war der Ansicht, dass die 16 Nein schwer wögen (auch die 8 Enthalter meinten eigentlich ein Nein...).

Mit frohem Mute gingen die Räte vor bald einer Woche schon nach Hause; vergnüglich klangen die Kommentare über die Schlussergebnisse überall dort, wo man sich als Sieger in den Parlamentsdebatten fühlte. Mit Sorgenfalten aber musste jeder an einige noch kurz vor Torschluss fallende Voten denken, aus welchen uns deutlich die Möglichkeiten ansprechen, wie sie sich bis zum Referendumskampf und bis zum Abstimmungstage entwickeln können. Wir denken da insbesondere an die Erklärung des Thurgauers Wartmann, der im Namen der nationalrätlichen Bauernfraktion erklärte, diese seine Fraktion erwarte, dass zuerst die Volksabstimmung über die Wirtschaftsartikel durchge-

Die katholisch-konservative Fraktion liess durch den St. Galler Holenstein das gleiche Begehren bekanntgeben, neben andern, die in erster Linie auf die Verwendung der Einnahmenüberschüsse aus den Ausgleichskassen hinzielen. In der März-Session der Räte müsse auf alle Fälle entschieden werden, welche Beträge für den Familienschutz und für Arbeitnehmer und Selbständige in der Landwirtschaft bereitgestellt würden. Nur unter dieser Bedingung empfehle seine Fraktion ihren Angehörigen ein Ja für die Schlussabstimmung. Mit andern Worten: Eine ganze Anzahl Ja-Stimmen sind von Anfang an nur bedingt abgegeben worden.

Die Frage, was vorgehen solle, die AHV oder die Wirtschaftsartikel, rief die sozialistische Opposition auf den Plan. Ihr Sprecher Bringolf versprach, Hand zu bieten für die Erfüllung der konservativen Begehren - ausgenommen die vorausgehende Abstimmung über die Wirtschaftsartikel. Würden diese Artikel vorgehen, ergäbe sich eine Gefährdung der AHV. Mit andern Worten: Wir von der Linken fürchten, man werde uns brauchen, die Wirtschaftsartikel in Kraft zu setzen, nachher aber bekämen wir die Hilfe von rechts für die AHV nicht. Wogegen Wartmann die gegenteilige Furcht der Bauern aussprach: Wir fürchten, wir könnten gut genug sein, den Arbeitern ihre AHV zu sichern. Bei den Wirtschaftsartikeln aber wären wir unter Umständen «allein und lackiert». Es ist ein gefährliches gegenseitiges Misstrauen, das unbedingt schwinden muss. Sonst bekommen die geschworenen Gegner der AHV allzugrossen Zuzug...

Annäherung

Sämtliche Gerüchte über die Krankheit Stalins, über die Möglichkeit seines baldigen Ablebens werden von Moskau aus mit derselben Bestimmtheit dementiert, wie dies schon vor einem halben Jahre geschah. Damals erwies sich, dass Moskau nicht schwindelte. Man hat auch diesmal keinen

Grund, anzunehmen, die Dementis wären weniger begründet. Grund hingegen hat man, zu vermuten, eine der Hoffnungen, auf welche die Gegner der moskowitischen Politik setzen, sei der «Diadochenkampf» im Kreml, die Auseinandersetzung zwischen dem vielgenannten Schdanow und den verschiedenen andern roten Obergenossen. Von einer kritischen Zuspitzung der Differenzen zwischen der Generalität und der Partei wird in letzter Zeit weniger gesprochen, Klar! Denn eine Militärdiktatur sähe man eigentlich ungern. Würde sie doch nach Ansicht dieser spekulierenden Propheten ein Erstarken des Staates anzeigen. Und man sähe doch lieber den Zerfall. Wobei man sich fragen muss, ob nicht eben der Aufstieg der Militärmacht zur Macht den Staatszerfall beweisen würde ...

Es braucht vielleicht ein halbes Jahr Entwicklung in jener Richtung, wie sie sich gerade in den letzten Wochen abzeichnete, um alle solchen Spekulationen zu widerlegen und in ihrer Sinnlosigkeit blosszulegen. Und wahrscheinlich brechen sich, wenn das allgewaltige Misstrauen gegen die Russen einmal schwindet, auch einige wichtige Erkenntnisse Bahn. Vor allem jene, dass Stalin keine diktatorische Macht besitzt. Dass sein Nachfolger als Sekretär der Partei nicht automatisch als «Diktator» nachrückt. Dass nach wie vor das «Politbüro» der Partei, eine Gruppe von Mannern also, nicht ein einziger Kopf, die Richtlinien des Handelns für die Partei berät. Stalin errang seine Position dank seiner gewaltigen Willenskräfte und seiner Stetigkeit. Während des Krieges trug man diesem Einfluss des «Generalsekretärs» Rechnung und stellte ihn dem Volke als «Ministerpräsident» (Präsident des Rates der Volkskommissäre) und als Generalissimus vor. Er behielt diese Würden, kann sie aber wieder abgeben, genau wie sein Generalsekretariat. Unkontrollierten Meldungen gemäs wäre er übrigens just in der Partei zugunsten von Stellvertretern in den Hintergrund getreten.

Man muss auf diese Dinge aufmerksam machen, weil sie uns erklären helfen, weshalb die russische Politik nerseits mit solcher Zähigkeit an der Ausarbeitung all der verlangten «Sicherungen» arbeitete, und weshalb sie in jüngster Zeit so viel geschmeidiger geworden. Die russischen Vertreter in der «UNO» und im Aussenministerral befolgen durchaus nicht das «Diktat» eines Mannes, sondern die Richtlinien eines «Büros», das ähnlich wie seiner zeit Roosevelts «Gehirntrust» arbeitet und die sich ver ändernde Lage andauernd verfolgt und beurteilt. Auf Grund sehr wichtiger weltpolitischer Geschehnisse ist die ses Büro zur Ansicht gelangt, das Maximum des Erreichbaren in der zur hatt baren in der nun bald anderthalb Jahre dauernden Auseinandersetzung mit den angelsächsischen Verbündeten sein germieht Mannen den angelsächsischen Verbündeten seine der se erreicht. Man werde vor allem in den USA auf verschärfte Widerstände stossen. Mithin müsse der erreichte Kompromiss gesichert und fixiert werden. Im übrigen erfordert die eigene wirtschaft iche Lage, dass man womöglich von den Verbündeten finanzielle oder sonstwie geartete wirtschaftliche Hilfe für den Wiederaufbau erhalte. Selbst die Drohung einer militärischen Auseinandersetzung geschweige der ihr V schweige denn ihre Verwirklichung — könne man nicht riskieren Diese Erwis dern. Moskau hat festgestellt, dass seine «deutsche Karte nicht sticht». Es bereitet sich auf weitere Reduktionen seiner Posetzungen ner l'esetzungsarmee vor, betreibt die Re-Industrialisierung seiner Zone weit über das in Potsdam vorgesehene Mass hinaus, gibt dies in aller Offenheit zu und begründet die sen «Vertragsbruch» damit, dass er sich auf diese Weise die Reparationer die Reparationen aus der aufenden Wirtschaft verschaffe. Damit kündigt es die Grundlagen an, auf welchen es im kommenden Februar die «Deutschlanddebatte der Aussen-

minister», welche in Moskau stattfinden soll, führen will. Warum decken die Russen dieses Spiel auf? Es widerlegt jeden Verdacht, als ob man die Deutschen ködern und gegen den Westen ausspielen wolle. Es sagt: Sie sollen zahlen, mit ihrer Arbeit. Für die Westmächte stellt es die Aufforderung dar, ihre Zonen auf gleiche Weise für die "reale Reparationsleistung" zu organisieren; damit kann die Last, die das Reich heute für den britischen und amerikanischen Steuerzahler bedeutet, in ein gutes Geschäft verwandelt werden. Unter der Voraussetzung, dass der Westen die Dinge «begreift», wird Moskau die Hand zur Vereinheitlichung der Zonen bieten. Die Eintracht der drei Grossmächte soll auf der Grund age einer «gemeinen Herrschaft in Deutschland hergestellt werden.

Die Russen besuchen London...

Das ist eine der Nachrichten, die uns deutlich belehrt, Wie in Moskau der Wind umgeschlagen. Molotow, der von der Just der «UNO» heimkam, änderte seinen Reiseplan und machte einen Abstecher nach der britischen Hauptstadt. Es scheint sich um eine bedeutsame Geste, nicht um mehr, zu handet an formula, aber gemessen an den bisherigen Uebungen, am förmlichen, schroffen Ton, an der scheinbar übervorsichtigen und zugeknöpften Haltung, kommt einem ein solcher "Ab. A. War Man hat cher «Abstecher» eigentlich verwunderlich vor. Man hat Molotows Aeusserungen bekanntgegeben, dass er an der UNO-Vers Aeusserungen bekanntgegeben, dass er an der UNO-Versammlung und an der eben beendeten Aussenministerten nistertagung viel gelernt habe und gerüstet sei für die Deutsahlang viel gelernt habe und gerüstet sei für die Deutschlanddebatte. Die Formulierung, die der russische Aussenminisch Aussenminister gefunden, ist sehr sympathisch. Denn wer zugibt, dass er allerlei gelernt habe, lässt auch hoffen, dass

Vielleicht will auch die Sowjetdelegation, die im nächsten Quartal einmal nach London fährt, dies und das ler-nen Gib. M. Antwort auf die dargebotene britische Hand? Von der heute regierenden Partei in England ist ja, wenn man nachdenkt, dem Kreml mak Kreml mehr als ein vernünftiger Vorschlag gemacht worden. Man als ein vernünftiger Vorschlag gemacht worden. den. Man denke nur an das von Attlee vorgeschlagene Bündnis. Ogenke nur an das von Attlee Vorgeschlagene Bündnis. Oder an das Angebot, russische Zeitungsartikel vollinhalri: vollinhaltlich in der britischen Presse abzudrucken unter der Redination der britischen Leuntzeitungen, die der Bedingung, dass die russischen Hauptzeitungen, die Regierungsang, dass die russischen Hauptzeitungen unver-Regierungsorgane sind, britische Artikel ebenso unverkürzt brächten. Premier an die einfache Tatsache erinnert, dass die Russen England im die einfache Tatsache erinnert, dass die Russen, England und die einfache Tatsache erinnert, auss and und die Engländer zuerst einmal kennen müssten, um ihre Politik um ihre Politik zu verstehen. Nimmt man an, die Russen, Parteikom Parteikommunisten selbstverständlich, staatliche oder ge-nossensebetzt. nossenschaftliche Funktionäre, Gewerkschafter, Wissenschafter Raliche Funktionäre, Gewerkschafter würden schafter, Kolchosenbauern oder wer es nun sei, würden sich in Englichen Barlamentsbetrieb sich in England gründlich umsehen, den Parlamentsbetrieb studieren, den täglichen Betrieb in der Wirtschaft, im Pressewage Pressewesen verfolgen, sich unters Volk mischen und mit dem «Man» dem «Mann von der Strasse» reden, aber auch mit den Leuten Leuten aus der Gesellschaft — wer weiss, es resultiert daraus ein B daraus ein Kommissionsbericht, welcher in Moskau aller-

lei Ideen in Bewegung bringt! Inmerhin kann man beim Lesen aller Nachrichten werden D: Besuche gewisse Ueberlegungen nicht los Werden. Die Russen kommen auf britische Einladung hin. Und sie schicken kommen auf britische Emiadang gewählte Tricken nicht irgendwen, sondern bestimmt ausgewählte Tricken nicht irgendwen, sondern bestimmt ausgewählte Tricken nicht irgendwen, sondern bestimmt ausgewählte Tricken nicht irgendwen. gewählte Leute. Die Gegner werden spotten: Nur «parteifeste Genessuten Direktiven» des feste Genossen». Und wer die «absoluten Direktiven» des «Politbüros» als die alleinigen Drähte ansieht, an welchen russisch wird die Achseln die russischen Marionetten baumeln, wird die Achseln und Marionetten baumeln, wird die Achseln Wechselwirkung zwi-schen England und «Asien» werde keine Rede sein. Die Russen hielten einfach die Annahme der englischen Eindung für einfach die Annahme der englischen Laladung für zweckmässig, weil sie darauf spekulierten, Labour-England aus der Zusammenarbeit mit den USA herauszumanöverieren und für sich zu gewinnen.

Zweifellos besteht in Moskau ein solcher Plan, muss bestehen, wenn man die Auseinandersetzung mit den USA als «naturnotwendig» ansieht. Genau wie man den Westen nach dem Viermächteabkommen in München auseinandermanöverierte, wird man das Rezept wiederholen. Warum dann aber die Geschmeidigkeit den USA gegenüber? Die Misstrauischen sagen, Moskau wisse ganz genau, dass es die Freundschaft Englands nie gewinnen könne, wenn es Amerika gegenüber nicht konziliant auftrete. Nur unter der Voraussetzung, dass der Kreml die «UNO»-Arbeit, die Zusammenarbeit mit Amerika, die gemeinsame Grundlage in der Verwaltung der «Kolonie Deutschland» bejahe und suche, könne es die britische Zuneigung erwerben. Und es müsse Amerika die Rolle des Spielverderbers zuschieben — mithin Washington entweder zur loyalen Partnerschaft oder, falls drüben die Russlandfeinde Oberwasser kriegen sollten, zur Demaskierung zwingen.

Es scheint, dass man in Moskau die «Annäherung» just unter diesen Aspekten betreibt. Dass man geflissentlich übersieht, was drüben für Entwicklungen möglich sind und auch, was tagtäglich geschieht. Zum Beispiel, dass in der USA-Armee die Infanteriedivisionen von 15000 auf 18 000 Mann verstärkt und mit dreifacher Feuerkraft ausgestattet werden — im Zeichen der eben proklamierten Abrüstungsresolution der «UNO».

Die vierte Grossmacht, Frankreich, wird vielleicht in Moskau noch weniger Gewicht besitzen, als sie bei den bisherigen Aussenministerberatungen besass. Seit die britische und die amerikanische Zone zu einer Einheit verschmolzen wurden, stehen sich schon rein äusserlich nur noch zwei grosse Komplexe, der russische und der angelsächsische, gegenüber. Demgegenüber zählt die französische Deutschlandzone fast nicht mehr. Die innerpolitischen Sorgen Frankreichs sind vielleicht die Ursache dafür, dass man in Paris auch heute noch weit davon entfernt ist, zu begreifen, wie sich das heute geltende Regime in der Südwestecke des Reiches auswirkt. Man denkt nicht daran, wie die Anglo-Amerikaner, nun endlich und in aller Eile die deutsche Produktion durch Kapitalinvestierung anzukurbeln, die Rationen heraufzusetzen und all die Massnahmen abzustellen, die einfach aussehen wie eine «Organisation der Desorganisation» und nicht anders. Es rede nur einer mit schweizerischen Geschäftsleuten, die mit der französischen Zone Kontakt nehmen möchten und im «Berg von Formularen» einfach nicht weiterkommen.

Vielleicht bahnt die auf fünf Wochen — bis zur Wahl des Präsidenten der Republik — beschränkte «Aera Blum» auch in der Behandlung der Deutschen eine Wandlung an. Wenn entscheidende Massnahmen zur Rettung des Francs, wenn der Abbau der Subventionen, der Stop der Preis- und Lohnschraube, der Ausgleich des Budgets gelingen, wenn die Vorbedingungen geschaffen werden, um eine nachfolgende Koalitionsregierung und eine gemeinsame Basis für die neuerliche Zusammenarbeit der Kommunisten und des MRP zu ermöglichen, dann lässt sich auch eine französische Aussenpolitik denken, die konstruktiver als die bisherige arbeiten könnte. Das würde aber heissen: Eine Politik, die auch die russisch-angelsächsische Annäherung fördern würde. Mit dem blossen Vermitteln in Einzelfällen ist es nicht getan, und mit der blossen sturen Beanspruchung der Saar und der Ruhr ebensowenig.

Abgesehen von der Rolle Frankreichs, können wir am Jahresende sagen, dass aus der von Hitler und seinen selbstgemordeten und hingerichteten Mitpropheten angekündigten «Entzweiung der Russen und Angelsachsen binnen weniger Monate nach dem Siege» nichts geworden ist, dass sie sich - ganz im Gegenteil, heute erstmals einander nähern...